

Nachruf

Jürgen Krüger (1940-2001)

Jürgen Krüger wurde am 18. April 1940 in Oldenburg geboren, wo er in der Ackerstraße aufwuchs. In den damals noch großen, zusammenhängenden mit Obstbäumen, Beerensträuchern, Gebüsch und Gemüseland ausgestatteten Gärten sowie im angrenzenden parkähnlichen Gelände des „Reichsnährstandes“ wurden ihm von einer kundigen Freundin der Familie, Emmi Götz, erste Kenntnisse über die heimische Vogelwelt vermittelt. Nach dem Abitur am damaligen Hindenburg-Gymnasium in Oldenburg folgte 1960-1963 das Studium an der früheren Pädagogischen Hochschule, Vorgänger der heutigen Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg. In jener Zeit entflammte sein Interesse für die Vogelwelt endgültig. Unter Leitung von Prof. Dr. Kelle nahm er an zahlreichen ornithologischen Frühkursen teil. An der PH lernte er auch Arnulf Keßler kennen, dem – wie er später oft erzählte – der Ruf eines ausgezeichneten Arten- und Gebietskenners seinerzeit schon vorausseilte.

Nach Abschluss seines Studiums trat er im April 1963 seine erste Stelle als Lehrer an der Volksschule Eckfleth, Gemeinde Moorriem, Landkreis Wesermarsch an, im Nachbarort Dalsper fand sich eine Bleibe auf dem Heinemann'schen Hof. Oft fuhr Jürgen Krüger vor dem Unterricht in das nahegelegene Ipweger Moor, um die dort noch vorkommenden Birkhühner, aber auch die aus heutiger Sicht in unvorstellbarer Zahl siedelnden Wiesenlimikolen zu studieren. Aus dieser Zeit hinterlässt er zahlreiche Beobachtungsprotokolle – Dokumente einer durch Moorzerstörung vergangenen Epoche, an die er oft mit Wehmut um die für immer verlorene Landschaft zurückdachte.

Nach studiumsbedingtem Aufenthalt in Göttingen 1966-1972, der mit Erlangen des Diploms im Studiengang Pädagogik und Lehrtätigkeit als wissenschaftlicher Assistent abgeschlossen wurde, kehrte er mit seiner Frau Margret und beiden Söhnen zurück ins Oldenburgische und wurde Ausbildungsleiter für Junglehrer mit Dienort Wardenburg. Fortan – ab 1977 als Rektor der dortigen Grundschule – engagierte er sich in zunehmendem Maße in der Umwelterziehung, gab Lehrerfortbildungskurse an der Naturschutzakademie Gut Sunder und arbeitete an Unterrichtswerken für den Sachunterricht mit; stets darum bemüht, bei anderen Interesse für Ornithologie, Botanik oder bspw. auch Mineralogie zu wecken.

Seit Anfang der 1980er Jahre zog es Jürgen Krüger beinahe alljährlich ins Wendland, insbesondere um dort Kraniche zu beobachten. Urlaube waren zumeist ornithologische Studienreisen, die ihn u. a. mehrfach an den Neusiedler See, die Camargue, die Hortobágy-Puszta oder in die Steiermark führten. In letzterer verbrachte er jeweils längere Zeit mit intensiven Beobachtungen an einem der letzten österreichischen Blauracken-Brutpaare – Beobachtungen, von denen er oft schwärmte.

Ich selbst lernte Jürgen Krüger in den 1960er Jahren bei den damaligen vogelkundlichen Treffen der OAO im Naturkundemuseum und „bei uns“ im Lehrlingswohnheim in der Amalienstraße in Oldenburg kennen. Seine Begeisterung für die Vogelkunde war offensichtlich.

Auf gemeinsamen Wanderungen durch die seinerzeit noch halbwegs intakte Natur und bei langen, ornithologisch oft ergiebigen Fahrradtouren auf wenig bekannten Wegen vertieften wir gemeinsam unsere vogelkundlichen Kenntnisse und tauschten unser Wissen aus. Unter Leitung von Konrektor Hermann Havekost ging es viele Male in die Hunteniederung, an den Jadebusen, ins Blankenburger Klosterholz, ins Ipweger Moor, zum Dümmer oder auch an die Ahlhorner Fischteiche. Unvergesslich sind die Eindrücke, die man in Kleingruppen von oft nur 5-10 Personen in freier Natur gewann. Jürgen Krüger war damals treuer Weggefährte, ausgezeichnet durch eine erstaunliche Erinnerungsgabe und gute Artenkenntnis. Im Freiland wetteiferte man, Vögel und Pflanzen richtig zu bestimmen und tauschte nebenbei gewonnene Erkenntnisse bereitwillig aus. Seinerzeit wurden auch eifrig die ersten ornithologischen Mitteilungsblätter erstellt, die Vorläufer unserer heutigen Jahresberichte. Häufig trafen wir uns abends im Naturkundemuseum am Damm. Persönlicher Meinungs austausch war wichtig und sollte nicht zu kurz kommen.

Im Jahre 1964 nahmen Jürgen Krüger und ich vom 02.-05. Oktober an einer mehrtägigen Busfahrt des Oldenburger Landesvereins unter Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Hartung nach Dänemark teil. Jürgen Krüger und ich waren seinerzeit die jüngsten im Bus und „durften“ mit den weniger gut gepolsterten Sitzen im Busende vorlieb nehmen. Wir verstanden uns bestens und amüsierten uns tüchtig, insbesondere auf der Überfahrt von Travemünde mit der Fähre nach Gedser. Sehr gutes Wetter sorgte dafür, dass wir Kopenhagen und seine Sehenswürdigkeiten, Schlösser und Museen in herbstlichen Farben und Stimmungen sahen. Es war eine ungezwungene, „leichte“ Zeit in Dänemark und wir hatten viel Freude, gemeinsam das umfangreiche Besuchsprogramm miterleben zu können.

Da ich 1975 nach Wilhelmshaven zog und hier bis 1984 wohnte, verloren wir uns etwas aus den Augen. Als ich wieder nach Oldenburg wechselte, waren die beiden Söhne Jörg-Andreas und Thorsten schon herangewachsen und naturkundlich, vor allem ornithologisch, von ihren Eltern sehr angeregt; sie arbeiteten alsbald rege in der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft mit. Im Juni 1985 trafen wir uns alle anlässlich der Entdeckung eines nestbauenden Karmingimpel-Paares am Rande der Ortschaft Wardenburg. Wir „Alten“ sahen uns danach leider nur noch selten. Die schwere Krankheit, die ihn so lange plagte und gegen die er immer wieder unter Aufbietung aller Kräfte ankämpfte, raffte ihn – erst 61jährig – am 14. Juni 2001 hinweg. Auf seinem letzten Weg begleiteten ihn seine Kinder, Verwandten und Freunde sowie seine Lebensgefährtin; er wurde auf dem Neuen Friedhof in Oldenburg beigesetzt.

Jürgen Krüger war zeitlebens ein Ornithologe der „alten Schule“, stets begeisterungsfähig, immer auch anregend und fördernd und mit einem großen Herz für die heimische Vogelwelt – und so behalten wir ihn in guter Erinnerung.

H. R. Henneberg